

Da Philipp die Niederlande verlassen wollte, so erhielten diese seine Halbschwester, Margarethe von Parma, eine Frau von männlichem Geiste und männlichen Sitten, damals 37 Jahre alt, zur Regentin. Ihr Gang, ihr Anstand und selbst ihre Vergnügungen — sie war eine leidenschaftliche Jägerin — waren so, daß man sie für einen verkleideten Mann hätte halten können. Dabei war sie von Ignaz von Loyola unterrichtet worden, also dem finstersten Katholicismus zugethan, und darum eben war Philipps Wahl gerade auf sie gefallen. Dennoch sahen die Niederländer sie nicht ungern, da sie unter ihnen geboren und erzogen war. Ehe Philipp abreiste, stellte sie ihm noch einmal vor, wie billig es sey, daß er ihnen Religionsfreiheit bewillige; aber er blieb unerbittlich. — „Lieber gar nicht herrschen,“ sprach er, „als über Ketzer,“ und da er besorgte, Margarethe möchte zu nachgiebig seyn, so gab er ihr zum Rathgeber einen Mann, auf den er sich ganz verlassen konnte, den Cardinal Granvella, einen Mann von großer Klugheit, unbegrenzter Ergebenheit für den König, und ganz mit dessen Denkart einverstanden. So geschmeidig er auch gegen den König war, so wenig verstand er die Niederländer zu behandeln. Er betrug sich gegen den Adel dieses Landes hochmüthig und frech, ob er gleich der Enkel eines Eisenschmids war, und machte sich dadurch schon so verhaßt, daß die Niederländer ihn als ihren größten Feind ansahen.

Bisher hatten die Niederlande nur vier Bischöfe gehabt. Jetzt wurden noch 13 neue Bischümer ernannt, um der fortschreitenden Ketzerei besser wehren zu können, und Granvella trat als Erzbischof von Mecheln an ihre Spitze. Das erregte allgemeine Unzufriedenheit, und als er in Mecheln seinen Einzug hielt, erschien auch nicht ein Edler, ihn zu begrüßen, und als nun die Inquisition ihre Verfolgungen begann, und die Bekenner der neuen Lehre in die Kerker und von da auf die Nichtstätten geschleppt wurden, wurde die stille Gährung von Tage zu Tage größer. Das Beispiel der Heldengröße, mit der diese Leute starben, machte tiefen Eindruck auf das Volk, und statt Eines, der hingeopfert wurde für seinen Glauben, bekannten sich zehn Andere freudig dafür. Ueberall, auf den Dörfern, Heerstraßen, auf